Felix Schilk

# Souveränität statt Komplexität

## Wie das Querfront-Magazin ›Compact‹ die politische Legitimationskrise der Gegenwart bearbeitet

EDITION DISS

Edition des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung im *UNRAST* Verlag, Münster

UNRAST

# Einleitung: Compact und die neuen Querfrontbewegungen

> »Die Begriffe ›rechts‹ und ›links‹ selber verlieren ihre Bedeutung, weil ein neues Zeitalter angebrochen ist. Die Themen und Ideen wandern auf dem politischen Schachbrett hin und her; dabei führen sie unerwartete Zusammenschlüsse herbei und lassen neue Synthesen erwarten.« (Alain de Benoist 2001, S. 22)

Den Blick in die amorphe, unbestimmte Ferne gerichtet, steht eine Menschenansammlung in einer nächtlichen Landschaft; möglicherweise unmittelbar vor einem Abgrund. Ihre Gesichter sind verdeckt und nicht sichtbar. Die individuellere Kleidung der wenigen Frauen fällt auf den zweiten Blick auf, aber auch sie bleiben blass. Die Interaktionen untereinander sind auf ein Minimum beschränkt. Einer beäugt seinen Nachbarn misstrauisch, aber der scheint das nicht wahrzunehmen. Das Interesse ist nicht auf die Menschen gerichtet, die voneinander isoliert in der Masse stehen und keine wechselseitige Solidarität erwarten können. Kaum kann man den einen vom anderen unterscheiden. »Die Anonymität ist derart forciert aufgetragen, daß sie zum Signum des Individuums wird. Die Kollektion der Hüte, Mäntel und hochgestellten Kragen schlägt um in ein Kollektiv des Verhaltens: Erwartung.«[1] Der Blick des Betrachters fällt sodann ebenfalls in die unbestimmte Ferne, auf die alle so gebannt starren. Doch da ist nichts. Der Horizont bleibt leer und dunkel, unerfüllt und kalt.

Wohin also schauen die Menschen? Warum sind sie dort? Was vereint sie in dieser isolierten Situation miteinander? Und was dürfen sie hoffen? Nach einer Zeit des Innehaltens wird uns bewusst, dass es nicht der ferne Ort ist, der die Menschen in seinen Bann zieht, sondern ihre begriffslosen Sehnsüchte, die sie in die indifferent bleibende Außenwelt projizieren. »Es könnte sein, daß die Wartenden dasjenige, was sie erwarten, selbst in diese Natur hineingetragen haben. [...] Erwartung von sensationeller Deutlichkeit, Angst vor dem Geheimnis, vor wirklicher Erkenntnis.«[2]

Der deutsche Surrealist Richard Oelze hat das Bild »Erwartung«, sein berühmtestes, 1935/36 gemalt und in ihm eine zeitgenössische Stimmung unmittelbar verdichtet. Heute wird es oft als Vorahnung von Krieg und Totalitarismus und als Ausdruck des Unbehagens an der Moderne gedeutet. Artikuliert sich in ihm das pessimistische Gefühl, die Verlorenheit im Sein, auf der sich schon das Dritte Reich erhob, bevor es die Welt wenig später in die reale Apokalypse verwandelte, die das

1 Damsch-Wiehager 1993, S. 11.

2 Ebd., S. 11ff.

Gefühl vieler Menschen längst vorher bestimmte? Wäre es möglich gewesen, in die leere Landschaft stattdessen auch eine leuchtende Utopie zu zeichnen? Etwas, das die formierten Menschen dazu veranlasst, sich selbst ins Gesicht zu sehen, sich als Gestalter ihrer Welt zu begreifen und gegenseitig zu unterstützen? Möglicherweise hätten sie dabei einen Dornbusch entdeckt und ihn entzündet. Vielleicht wären dann Dunkelheit und Angst vor wirklicher Erkenntnis entschwunden.

*Richard Oelze, Erwartung, 1935/36, Öl auf Leinwand, The Museum of Modern Art, New York*]

Vieles spricht dafür, dass sich die Stimmung, die Oelze so ausdrucksstark auf die Leinwand gebracht hat, auf das krisengeschüttelte Europa des Jahres 2007ff. übertragen lässt. Stellen wir uns deshalb die Menschen in Oelzes Bild einmal als Leser eines deutschen Monatsmagazins vor, dessen publizistischer Erfolg mit der gesellschaftlichen Wahrnehmung der Gegenwart als multiple Krise korreliert: Die Rede ist vom *Compact-Magazin* und seinem Chefredakteur Jürgen Elsässer, die beide auf der Klaviatur der Ängste und enttäuschten Hoffnungen spielen und damit in der letzten Zeit sehr erfolgreich gewesen sind. Es ist wahrscheinlich kein falsches Bild, sich seine Leserschaft wie die Menschen in Oelzes Bild zu denken. Größtenteils Männer mittleren Alters, abgewendet von der restlichen Welt und den Blick nur in eine Richtung, unfähig, die Welt als ganze wahrzunehmen und indifferent gegen die Menschen um sich herum, obwohl man doch aufeinander angewiesen ist, weil nur die Bestätigung in der isolierten Masse den ohnmächtigen Blick in den Horizont erträglich macht. Man kann die Interpretation auch weiter treiben und sich vorstellen, dass in der Ferne eine Parole geschrieben steht. Vielleicht »Mut zur Wahrheit« oder auch »Let's make that country great again«. Vielleicht sind die Menschen auch keine Compact-Leser, sondern jene »besorgten Gutwilligen«, die ein um Deutschland besorgter Dresdner Politologe bei den Spaziergängen der *Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (Pegida)* gesehen haben will.[3] Vielleicht haben sie ihre Stimme bei der letzten Wahl einer Partei gegeben, die verspricht, eine Alternative zu sein und deren Führungspersonal vom Compact-Magazin hofiert und seinem Chefredakteur mit Nachdruck gewählt wird. Möglicher-

3 Vgl. Patzelt 2015, S. 26.

weise befinden wir uns aber auch gar nicht in Deutschland, sondern etwas südlich davon, etwa in Österreich oder Ungarn, oder etwas östlich in Polen oder Russland, eventuell aber auch in Frankreich oder gar den Vereinigten Staaten. Dann stünde eine Tribüne am Horizont und darauf könnte Norbert Hofer gerade eine Rede halten, oder Viktor Orbán, Jarosław Kaczyński, Wladimir Putin, Marine Le Pen oder, wenn die Bühne entsprechend groß ist und der Auftritt im Fernsehen übertragen wird, auch Donald Trump. Compact würde darüber berichten, es würde später passende Teile der Rede ins Deutsche übersetzen und abdrucken. Es würde weiterhin seinen Lesern erklären, dass alles, was sie dort zu hören bekommen, der Wahrheit entspricht und sich im selben Atemzug über die gleichgeschalteten Medien in der Bundesrepublik empören. Vielleicht stünde aber auch der Chefredakteur selbst am Mikrophon, die rechte Faust in die Höhe gestreckt, den aufbrandenden Applaus genießend und Folgendes sagend:

> »Meine Name ist Jürgen Elsässer. Ich bin Deutscher und ich werde nicht zulassen, dass dieses Land vor die Hunde geht. [...] Und wir haben uns dieser Aufgabe angenommen, nicht weil sie leicht ist, sondern weil wir wissen, dass diese Aufgabe schwierig ist [...] Ihr kommt aus einer historischen Region. [...] Hier sind die besten Tugenden unseres Volkes und ich höre dieses Herz auch auf diesem Platz schlagen.«[4]

Viel ist in der letzten Zeit über Elsässer und sein Compact-Magazin geschrieben worden. Die Berichterstattung über Pegida und den Aufstieg der *Alternative für Deutschland (AfD)* hat die Aufmerksamkeit auch auf diesen Akteur gelenkt:

> »Sein Magazin (gemeint: COMPACT) spielt eine ähnliche Rolle wie ›konkret‹ für die Studentenbewegung und die frühe ›taz‹ für die frühen Grünen. Es spannt einen publizistischen Schirm über die ganze Bewegung, ventiliert deren Gedanken, die an ganz unterschiedlichen Stellen wieder auftauchen. So sehr sich AfD und Pegida inzwischen streiten mögen, Elsässer vereinigt alle Strömungen und beschleunigt sie.«[5]

Wie lässt sich diese Bewegung charakterisieren, von der dort gesprochen wird? Rechts, rechtspopulistisch, verschwörungsideologisch, rechtsesoterisch und neurechts waren einige der Adjektive, die der Zeitschrift zur Kategorisierung vorangestellt wurden[6] und die, da eine systematische Inhaltsanalyse des Compact-Magazins bisher noch nicht geleistet wurde, einen ersten Rahmen zum Verständnis des Phänomens abstecken. Auch in den Sozial- und Politikwissenschaften wurde sich in der letzten Zeit verstärkt mit den Phänomenen Neue Rechte, Verschwörungstheorien

4 Compact-TV 2016, ab Minute 0:18.

5 Zit. nach Elsässer 2016c.

6 Vgl. Korn/Umland 2014; Brost et al. 2015; Linden 2015a, 2015b; Meisner 2015; Simon/Raabe 2016; Fuchs/Zimmermann 2016.

und Populismus auseinandergesetzt und ihr Verhältnis zueinander untersucht.[7] Die meisten dieser Versuche korrespondieren mit der These einer Legitimations- und Funktionskrise des gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Systems als seiner Tiefendimension.

Die hier vorliegende Arbeit möchte an diesem Punkt ansetzen und das Compact-Magazin als einen Ausdruck dieser Tiefendimension sozialwissenschaftlich untersuchen. Sie ist durch die Vermutung motiviert, dass sich am Beispiel Compact *pars pro toto* auch Erkenntnisse über ähnliche Phänomene in Deutschland und anderen europäischen Staaten gewinnen lassen. Obwohl die konstatierte Legitimationskrise der liberalen Demokratie, die mit der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA und dem Austritt Großbritanniens aus der EU einen neuen Höhepunkt erreicht hat, sich aber ebenso exemplarisch am Erfolg des Front National in Frankreich, der FPÖ in Österreich, der autoritären Transformation in Ungarn, Russland und Polen, aber zum Teil auch an der linkspopulistischen Syriza in Griechenland und Beppe Grillos MoVimento 5 Stelle in Italien beobachten lässt, hier nur kursorisch behandelt wird, zielt das Erkenntnisinteresse auf verallgemeinerbare Thesen mit zeitdiagnostischem Wert.

Diese Untersuchung erhebt gleichwohl nicht den Anspruch, alle genannten Phänomene auf einem gemeinsamen, abstrakten Nenner zu fixieren. Deshalb steht sie auch der eindimensionalen Kategorisierung des Compact-Magazins mit einer gewissen Skepsis gegenüber. Als Begriff, der sich dieser Eindimensionalität entzieht, scheint sich allerdings die Bezeichnung »Querfront« anzubieten, auf die in Auseinandersetzungen mit Compact ebenfalls zurückgegriffen wurde.[8] Die Charakterisierung als Querfront greift eine Selbstbezeichnung auf, die auf eine behauptete Überwindung der Kategorien »Links« und »Rechts« zurückgeht und sich entweder als Syntheseform begreift, die sowohl linke als auch rechte Inhalte in sich aufnimmt, oder sich in einem »jenseits von« verortet, die mit den beiden Kategorien überhaupt nicht inhaltlich zu fassen sei. So versteht sich Compact als »›Querfront‹-Debatten-Magazin«[9] und schreibt: »Endlich hat's die Lügenpresse kapiert: COMPACT ist weder links noch rechts, steht jenseits veralteter Definitionen. Aber was ist COMPACT dann?«[10]

Die Verwendung des Begriffes bringt Vor- und Nachteile mit sich. Einerseits ist er weit gefasst und inhaltlich diffus, sodass er auf unterschiedliche Phänomene mit formellen Ähnlichkeiten Anwendung finden kann und sich somit als Sammelbe-

7 Vgl. Weiß 2011; Bednarz/Giesa 2015; Geiges/Marg/Walter 2015; Nachtwey 2015; Nassehi 2015; Pelinka 2015; Brumlik 2016; Culina/Fedders 2016; Heim 2016; Müller 2016; Leggewie 2016.

8 Vgl. Assheuer 2015; vgl. Meisner 2015; Storz 2015.

9 Compact online 2015b.

10 von Appen 2015.

griff eignet. Andererseits verunmöglicht diese Diffusität aber eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung am konkreten Gegenstand, die zugleich Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in ihrer jeweiligen Konstellation erhellen könnte und läuft Gefahr, dieser Selbstbeschreibung unkritisch aufzusitzen.

Dieser Problemstellung versucht die vorliegende Arbeit in zweifacher Hinsicht gerecht zu werden. Zunächst interessiert sie sich für eine dichte Beschreibung des Compact-Magazins, der in ihm behandelten Inhalte und ihrer Darstellungsform, die hier als Diskurse verstanden und durch eine *kritische Diskursanalyse* analysiert werden sollen. Ziel der Untersuchung ist die Einordnung des Magazins in einen *diskursiven Kontext* und die Entwicklung einer *Diskurstaxonomie*, in der die Diskursinhalte systematisch aufbereitet werden. Anschließend wird der Versuch unternommen, noch einmal Binnendifferenzierungen in Argumentationsstrukturen aufzuzeigen und diese durch die Bestimmung von *Diskurspositionen* voneinander abzugrenzen. Sie sollen ein besseres begriffliches Verständnis des Magazins in Relation zu anderen, strukturell ähnlichen Phänomenen ermöglichen. Anschließend an diese im weitesten Sinne deskriptive Untersuchung der Diskursinhalte stellt sich die Frage nach ihrer wechselseitigen Verschränkung sowie ihrer Funktion. Weiterhin ist der relative publizistische Erfolg des Compact-Magazins erklärungsbedürftig. Deshalb wird im Rahmen dieser Arbeit der Sammelbegriff »Querfrontdispositiv« entwickelt und am Beispiel des Compact-Magazins illustriert, auf welche Weise alle untersuchten Diskurse auf gesellschaftliche Problemstellungen und individuelle Dispositionen reagieren. Das Phänomen Querfront wird dabei als ein Dispositiv verstanden, das auf einen gesellschaftlichen Notstand reagiert und versucht, Mechanismen zu seiner Bewältigung bereitzustellen. Zugleich dient es hier als Sammelbegriff für diejenigen politischen Akteure, Bewegungen und ihre Publikationsorgane, die für sich beanspruchen, die Kategorien »Links« und »Rechts« überwunden zu haben und eine andere Konfliktlogik an ihre Stelle setzen. Neben diesem Selbstanspruch vereint diese Akteure ein spezifischer Blick auf die Integrationsprobleme der modernen Gesellschaft und ein ausgeprägter Antiliberalismus.

In den Aufbau dieser Arbeit sind ihre Ergebnisse bereits eingeflossen, sodass die Darstellungsform nicht in jedem Fall der Chronologie des Forschungsprozesses entspricht. Ihre Grundthese lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Moderne Vergesellschaftung ist strukturell durch eine Steigerung ihrer Komplexität, durch antagonistische Interdependenzbeziehungen sowie die Kontingenz sozialen Handelns gekennzeichnet, wodurch das Gesellschaftssystem permanent vor neue Integrationsprobleme gestellt und krisenhaft verfasst ist. Aus der Strukturlogik des Gesellschaftssystems erwachsen Folgeprobleme, die sich tendenziell der souveränen Kontrolle der Individuen entziehen, aber von ihnen zugleich sinnhaft verarbeitet und politisch entschieden werden müssen. Historisch entwickelten sich aus dieser Problemstellung »rechte« und »linke« Bewältigungsstrategien, aber auch zahl-

reiche Syntheseformen, die in unterschiedlicher Weise die Frage nach Souveränität und Komplexität stellten und zumeist eine Homogenisierung der Gesellschaft als theoretische Lösung ihrer Komplexitätsprobleme forderten. Die Integrationsprobleme sind kein neues Phänomen, sondern konstitutiv für die moderne Gesellschaft. Allerdings treten sie historisch in verschiedenen Formen auf und werden von unterschiedlichen Subjektivitätsformen unterschiedlich verarbeitet. Das Compact-Magazin reagiert mit seinen Diskursinhalten auf gesellschaftliche Strukturprobleme und mit seiner agitatorischen Ansprache auf eine spezifische Subjektivitätsform, deren Ausbildung durch diese Strukturprobleme begünstigt wird.

In dieser Arbeit werden zwei Argumentationslinien unterschieden, die diese Grundthese illustrieren sollen. In einem ersten Schritt erfolgt im *zweiten Kapitel* nach einer Auseinandersetzung über die Grenzen und Bedeutungsfacetten der Kategorien »Links« und »Rechts« ein historischer Exkurs über konkrete Querfrontphänomene und ihre allgemeinen Ursachen. Diese erste Annäherung soll verdeutlichen, dass zwischen der gegenwärtigen Krisenkonstellation und historischen Phänomenen gewisse Strukturähnlichkeiten bestehen, die es rechtfertigen, Begrifflichkeiten aus dem historischen Diskurs in unsere Analyse des Compact-Magazins zu übernehmen. Nachdem diese Begrifflichkeiten eingeführt worden sind, folgt im *dritten Kapitel* eine Gegenwartsdiagnose, die gesellschaftliche Transformationsprozesse und ihre Auswirkungen auf die gesellschaftliche Subjektivierungsform untersucht und theoretisch fasst. Beide Kapitel sind die Grundlage, auf der anschließend die Diskursanalyse des Compact-Magazins und seine Einordnung in das Querfrontdispositiv erfolgt. Im *vierten Kapitel* werden mit expliziten und impliziten Verweisen auf die vorangegangene Argumentation die diskursiven Inhalte der Zeitschrift analysiert und in einem abschließenden *fünften Kapitel* zu Hypothesen zum Querfrontdispositiv verallgemeinert, die Zusammenhänge andeuten und weitere Forschungen anregen möchten.

Umrissen ist damit ebenfalls, was diese Arbeit nicht sein will: Sie ist ungeachtet ihrer Bezüge und theoretischen Verweise keine vergleichende Theoriediskussion. Der Rückgriff auf Konzepte und Begriffe erfolgt in dieser Arbeit stattdessen vor allem gegenstandsorientiert, theoriepluralistisch und bisweilen auch selektiv, was zur Folge hat, dass auch das verwendete Vokabular aus unterschiedlichen Theoriebezügen entnommen wurde. Der Autor ist ferner davon überzeugt, dass sich die zahlreichen Gegenwartsdiagnosen auf dem Markt der soziologischen Theorien in dem, was sie als Bezugsproblem definieren, voneinander nur sehr wenig unterscheiden und ihre Distinktion größtenteils aus dezidiert unterschiedlichen Gewichtungen ihrer Argumente, vor allem aber aus der Operationslogik des wissenschaftlichen Systems, das Erkenntnis in Waren verwandelt und dafür ein akademisches Label entwerfen muss, beziehen. Es ist daher zu hoffen, dass die hier vorgeschlagenen Begriffe vor allem durch ihre Evidenz überzeugen. Wenn Leserinnen und Leser zwi-

schen ihnen weitere Querverweise ziehen können, Anschlussmöglichkeiten entdecken oder zu neuen Fragen angeregt werden, dann ist das ausdrücklich gewollt und erhärtet die These, dass der Zugang über das Compact-Magazin Aussagen über allgemeine gesellschaftliche Entwicklungstendenzen ermöglicht, die als eine der größten Herausforderungen unserer Gegenwart verstanden werden können. Für das Compact-Magazin wie für ähnliche Phänomene gilt dann im Sinne eines Karl Kraus zugeschriebenen Zitates: »Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge einen langen Schatten.«